

Leseprobe



Autor: Reinhard Körner

Ein Lebensstil mit Zukunft

Von innen her und einfach nur menschlich

64 Seiten, 10 x 17 cm, gebunden

ISBN 9783746266008

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2024

Reinhard Körner

Ein Lebensstil mit Zukunft

Von innen her und
einfach nur menschlich

benno

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmel-
den unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6600-8

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2024
Umschlag: Ulrike Vetter, Leipzig
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)

Einfach nur menschlich

Zwei Ereignisse gehören zu jeder Lebensgeschichte: die Geburt und das Sterben. Dazwischen liegt ein Weg. Den gehen wir gerade. Und ganz gleich, wie jung oder alt wir jetzt sind: Einen Teil davon haben wir hinter uns, einen Teil noch vor uns.

In meinem Fall liegt die längste Strecke hinter mir. Demnächst jährt sich der Tag meiner Geburt zum 73. Mal. Im Laufe dieser vielen Jahre habe ich zu einem Lebensstil gefunden, den ich auf der nächsten Wegstrecke beibehalten möchte. Auch wenn ich ihm nicht immer gerecht werde – so will ich leben, bis ich sterbe; und so will ich sterben. Man kann ihn „spirituell“, „kontemplativ“ oder auch „mystisch“ nennen – in meinem Empfinden ist er einfach nur *menschlich*. Zigtausende schon haben so gelebt, Menschen von unterschiedlichstem Beruf und Stand, und Tausen-

de leben heute so, nicht nur Klosterleute wie ich und nicht nur Religionszugehörige. Diesen Lebensstil möchte ich hier beschreiben, kurz und knapp nur, und damit dazu beitragen, dass noch ein paar mehr Menschen den Wunsch in sich entdecken, ihren Lebensweg auf diese Art (weiter) zu gehen.

Ich widme das Büchlein den atheistischen, konfessionslosen und christlichen Weggefährten im *Jenaer Freundeskreis*, die so zu leben versuchen, zum 30. Jahrestag unseres gemeinsamen Unterwegsseins. Menschen wie sie sind so wichtig, gerade heute – für die Zukunft unserer Welt.

Karmelitenkloster Birkenwerder,
im Advent 2023

Reinhard Körner

Inhalt

1. „Ich bin ja da!“	8
2. Von innen her leben	16
3. Wahrnehmen – und für wahr nehmen, was wahr ist	24
4. Fühlen – und sich einfühlen	32
5. Sich von Weisheit leiten lassen	40
6. Vom „ich“ zum „du“ zum „wir“	48
7. Nicht dem Ende, sondern einem Ziel entgegenleben	56

1. „Ich bin ja da!“

Wenn wir einen Lebenslauf schreiben, zum Beispiel für die Bewerbung um eine Arbeitsstelle, beginnen wir mit dem Geburtsdatum. Doch wir kennen es eigentlich nur durch andere. Was wir selbst kennen, ist das Ergebnis unserer Geburt: die Tatsache, dass wir da sind. Sie wurde uns später erst bewusst, irgendwann im Laufe des Lebens, oft lange nachdem wir mit etwa zweieinhalb Jahren „ich“ zu sagen gelernt hatten.

„Der Mensch findet sich im Dasein vor“ heißt es in der Philosophie, und diese Erfahrung ist nicht in jedem Fall beglückend.

Deshalb brauchen wir so etwas wie eine *zweite Geburtsurkunde*: die Bestätigung, dass wir willkommen sind im Leben – dass *ich* willkommen bin, ich, so wie ich innerlich und äußerlich bin.

Manche von uns bekamen sie schon im Leib ihrer Mutter und in der Wiege ausgestellt, in ihre Seele hinein-

geschrieben durch Liebe und Zuwendung, gut lesbar für sie selbst und ihre Mitwelt bis heute. Andere dagegen warteten damals vergebens darauf, und das bleibt tief eingeprägt in ihre Seele – ein Leben lang.

Wohl die meisten erhielten sie mit dem Vermerk: „Unter der Bedingung, dass du ...“. Und so fragen sie, gleichfalls ihr Leben lang und in der Regel sich dessen gar nicht bewusst: Was kann ich, ja was muss ich tun, um anderen recht zu sein – der Mutter, dem Vater, den Freunden, den Lehrern, dem Chef, der Lebenspartnerin ...? Sie leben unter stetigem Leistungsdruck, immer darum bemüht, Anerkennung zu finden und zwischen sich und den anderen Harmonie zu spüren. Die Folge: Sie werden mehr gelebt, als dass sie leben – und werden nie wirklich sie selbst.

Wie auch immer es um unsere „zweite Geburtsurkunde“ steht – eine Frage

könnte für uns alle hilfreich sein. Sie lautet: *Wie kommt es eigentlich, dass ich da bin – und nicht nicht da bin?*

Vom Verstand und vom heutigen Allgemeinwissen her gibt es darauf eine plausible Antwort: Ich bin da, weil mein Vater und meine Mutter zu einer bestimmten Stunde beieinander waren und die eine Samenzelle – zufällig die eine unter den Millionen anderer Samenzellen – in diesem Moment auf die gerade fruchtbare Eizelle traf. Selbst wenn es gar nicht gewollt gewesen wäre, ich also ein „Unfall“ wäre: Deshalb bin ich da! Ich, einmalig ich. Und selbst wenn auch die biologische Evolution auf unserem Planeten, die die Zeugung durch meine Eltern ja erst möglich machte, nichts als ein Zufall, eine Laune des Universums wäre: Ich bin da! Ich.

Eventuell gerate ich, wenn ich darüber einmal in Ruhe nachdenke, in ein so noch nie erlebtes Staunen: *Na eben, ich bin ja da!*

Mit diesem Staunen beginnt der Lebensstil, den ich meine.

Im religiösen Judentum werden *drei* Partner aufgezählt, die an der Geburt eines Menschen beteiligt sind: die Mutter, der Vater und Gott. Meines Erachtens ein ebenso bedenkenswerter Gedanke ...

Gefragt wurde ich jedenfalls nicht, ob ich da sein will. Dazu beigetragen, dass ich da bin, habe ich auch nichts. Das Leben ist mir *gegeben*. Ich *verdanke* mein Dasein. Aber – wem?

Ich kann mich entscheiden: dem Zufall – oder dem dritten Partner. *Wenn* diesem Dritten, dann freilich nur einem, der die Bezeichnung „Gott“ auch verdient. Und das kann nur die Wirklichkeit sein, die größer ist und anders ist als alles, was da ist, und die alles, was da ist, ins Dasein setzte – auch die Erde, die Leben hervorbringen kann und eines Tages dann durch meine Mutter und meinen Vater *mich* hervorbringen konnte.

Gesetzt den Fall, es gibt diesen Gott: Dann bin ich gewollt – gewollt und im Leben willkommen geheißen von höchster Stelle! Selbst wenn meine Mutter und mein Vater mich nicht gewollt hätten. Dann geht es in Ordnung, dass ich da bin: ich als der konkrete Mensch, der ich bin. Und wenn dieser Gott mindestens solche Charaktereigenschaften hat, wie der Jude Jesus von Nazaret sie auf menschliche Art hatte, dann gilt die Bestätigung, dass ich willkommen bin im Leben, *bedingungslos* – mir wie auch, so die Bibel, „allen, die nicht [nur] aus dem Willen des Fleisches, nicht [nur] aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“ (Johannesevangelium 1,13).

Unseren Geburtstag sollten wir *feiern*. Jahr für Jahr. Ganz gleich, ob wir christlich, andersreligiös, religionsfrei oder atheistisch leben und denken. Und wenigstens an diesem Tag sollten